



© Missio / Simon Kupferschmid

Glauben miteinander

Juni 2024

Infos für weltkirchliches Engagement

**«Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe
und zu guten Taten anspornen.» (Hebr 10,24)**

Liebe Leserin, lieber Leser

In der Bibel finden sich viele Erzählungen von glaubensstarken Frauen, die durch ihre Taten getreu dem Willen Gottes die Geschichte des Volks Israel massgeblich mitbestimmt haben. Zu denken ist etwa an Esther oder Judith, welche das Volk Israel beherzt vor dem geplanten Genozid bewahrt haben. Oder denken Sie an die Gottesmutter Maria oder die Schwiegermutter des Petrus und an die vielen namenlosen Frauen, die Jesus Christus und seine Jünger aus ihrem festen Glauben heraus tatkräftig in ihrer Mission begleitet und unterstützt haben.

Es gibt eben neben den männlichen Glaubenshelden auch ganz viele weibliche. Und diese lassen sich nicht nur in der Bibel oder in der Kirchengeschichte, sondern auch im konkreten Alltag finden. Oft sind es Frauen im nächsten Umfeld, die als missionarische Jüngerinnen innerhalb und ausserhalb der Kirche für Gottes frohe Botschaft unterwegs sind.

Um das Engagement dieser bemerkenswerten Frauen zu würdigen, beleuchtet die vorliegende Ausgabe von Glauben. miteinander die Arbeit von zwei unter ihnen. Sie zeichnen sich durch unterschiedliche Werdegänge, Arbeiten und Nationalitäten aus, haben aber das gleiche Anliegen: Zeugnis für Jesus Christus in Wort und Tat abzulegen.

Möge das Engagement dieser Frauen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ermutigen und in Ihrem Glauben bestärken. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und grüsse Sie herzlich.



Dr. Erwin Tanner-Tiziani
Direktor

Wer ist Missio Schweiz ?

Missio Schweiz ist der Schweizer Zweig des weltweiten Netzes der Päpstlichen Missionswerke.

Missio Schweiz fördert das Wirken der finanziell noch nicht selbsttragenden Ortskirchen in Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika. Missio Schweiz unterstützt vor Ort deren seelsorgerliche, diakonische, erzieherische und soziale Projekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Bildungs- und Kampagnenarbeit in der Schweiz soll für die gegenseitige Verantwortung der Menschen weltweit sensibilisieren.



Frauen bringen Kirche und Gesellschaft voran

Sr. Estelle spricht im Interview über die Rolle der Frau in der Demokratischen Republik Kongo. Sie betont das zentrale und vorbildliche Engagement vieler Frauen in Beruf und Kirche. Frauen bringen die Kirche und Gesellschaft voran - durch ihren Einsatz wie durch ihre finanzielle Unterstützung. Zudem teilt sie ihre Perspektiven zur Zukunft der Frauen in der Kirche und gibt inspirierende Ratschläge für die Gläubigen in Europa.

Sr. Estelle, wie würden Sie die Rolle der Frau in der Demokratischen Republik Kongo beschreiben?

Nach meiner Erfahrung in Beruf und Pfarrei halte ich das Engagement vieler Frauen für zentral und vorbildlich. Ich erlebe sie als äusserst verantwortungsbewusst, dynamisch, engagiert und selbstlos. Ich würde sogar sagen, dass sie diejenigen sind, die die Kirche und die Gesellschaft voranbringen. Sie unterstützen pfarrliche Aktivitäten nicht nur durch ihren persönlichen Einsatz, sondern auch durch finanzielle Zuwendungen. Ich habe schon mehrfach erlebt, dass Frauen die Hälfte ihres Gehalts für die Kirche geben.

Beim Besuch der Gottesdienste hier in Kinshasa fällt der hohe Anteil von Frauen auf, welche sich zudem sehr aktiv daran beteiligen. Wie sehen Sie die Zukunft der Frauen in der Kirche?

Die Welsynode in Rom hat auch in der Demokratischen Republik Kongo dazu geführt, die Rolle der Frau in der Kirche aufzuwerten und sie in ihrem Engagement zu stärken. Nur wenn wir alle zusammen Kirche sind, können wir diese voranbringen und wirklich missionarisch sein.

Gibt es etwas, das Sie den Katholiken in Europa, insbesondere den Gläubigen in der Schweiz mitgeben möchten?

Ich bin sehr stolz auf die Zusammenarbeit mit Missio Schweiz und die schönen Erfahrungen, welche wir gemeinsam machen durften. Um unsere Kirche und unsere Gesellschaft weiterzubringen, ermutige ich alle Menschen, sich zu öffnen und aufeinander zuzugehen. Der Mensch ist «auf Gott hin» geschaffen und durch ihn sind die Menschen miteinander verbunden. Darum ist für mich auch die Dreifaltigkeit Gottes so wichtig: Der Vater ist eins mit dem Sohn und dem Heiligen Geist. Warum können wir Menschen nicht auch mehr eins mit unserm Nächsten sein?



Schwester Estelle Ladzou ist Mitarbeiterin der Päpstlichen Missionswerke in der Demokratischen Republik Kongo und für den Bereich Bildung zuständig. Die 43-jährige wohnt und arbeitet in Kinshasa und gehört dem Orden der Schwestern der Heiligen Familie von Bordeaux an.

Auf der Strasse zuhause

In Lubumbashi, der zweitgrössten Stadt der Demokratischen Republik Kongo, leben über 4'000 Kinder auf der Strasse. Sie versuchen täglich verzweifelt ihre Grundbedürfnisse zu sichern und geraten dabei allzu oft in kriminelle Fänge und eine Spirale der Gewalt. Stehlen, Betteln und Klebstoffschnüffeln gehören für sie zur Tagesordnung.

Auf sich alleine gestellt Die Salesianer Don Boscos haben es sich zum Ziel gesetzt, dem Elend dieser traumatisierten Kinder entschlossen entgegenzutreten. «Wir bringen ihnen Essen, versorgen ihre Verletzungen und schauen, dass sie weg von der Strasse kommen», sagt Ali, ein Mitarbeiter der Salesianer.

Die meisten sind stark traumatisiert und sprechen kaum. Sie vertrauen niemandem. «Diese Kinder brauchen jemanden, der es gut mit ihnen meint. Zumeist haben sie in ihrem ganzen bisherigen Leben noch nie eine solche Person gehabt.»

Mit Ihrer Hilfe kann Missio Schweiz die Salesianer Don Boscos in Lubumbashi in ihrem beherztem Engagement für Strassenkinder unterstützen. Gemeinsam können wir Kindern wie Jean-Paul eine Zukunft geben. Bitte helfen Sie uns dabei.

Ein sicherer Ort

Um Vertrauen aufzubauen, fahren die Salesianer zweimal pro Woche in einem klapprigen Bus an die Plätze, wo die Minderjährigen Zuflucht suchen. In Lubumbashi sind die Salesianer Don Boscos mit ihrem Zentrum die einzigen, die sich um diese Kinder kümmern und ihnen einen Ort bieten, an dem sie sicher sind. «Wir wollen für diese Kinder Schutzengel sein», sagt Ali, welcher als Laienmitarbeiter die Ordensmänner bei ihrer Arbeit unterstützt. Längerfristig fehlen allerdings die Mittel, um das Zentrum zu betreiben und die Einschulung der Kinder zu bewerkstelligen. Die Salesianer sind daher dringend auf Unterstützung von aussen angewiesen.



Jean-Paul lebt in Lubumbashi auf der Strasse, dort ist er zuhause. Zwischen den Pfeilern einer Brücke kauert er auf einem durchnässten Pappkarton und sieht einem perspektivlosen Leben entgegen. Seine Mutter arbeitet als Prostituierte und die neue Freundin seines Vaters ist ihm gegenüber regelmässig so gewalttätig geworden, dass er im Alter von 8 Jahren von daheim davonlief. Seither wohnt der Junge auf der Strasse – sie ist ihm zu seinem neuen Zuhause geworden.

Viele Kinder in Lubumbashi und anderswo teilen das Schicksal von Jean-Paul. Sie fliehen vor der Gewalt in den Familien, der bitteren Armut und hoffen, eine bessere Zukunft jenseits der Strasse zu finden.

Von Gott angenommen und geliebt

Im Interview erzählt Frau Hugonnet, wie sie als Katholikin dazu kam, sich gesellschaftlich zu engagieren. Ihre politische Aktivität führte sie schliesslich zur Kirche und zu einem tiefen solidarischen Engagement, inspiriert von Vorbildern wie Dom Helder Camara oder Papst Franziskus. Sie erklärt, wie sie andere ermutigt, sich sozial zu engagieren, trotz der Herausforderungen und Vorurteile, und beschreibt ihre Arbeit als missionarisch, im Sinne von Papst Franziskus' Aufruf, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen und Gottes Liebe zu bezeugen.

Frau Hugonnet, was veranlasst Sie als Katholikin, sich in der Gesellschaft zu engagieren?

Ich war zunächst politisch aktiv, erst dann begann ich mich aktiv in der Kirche einzubringen. Das solidarische Engagement stellte einen neuen Abschnitt in meinem Leben dar, welcher einen Reifungsprozess in Gang setzte und mich zu einem gelebten Evangelium führte.



Anregend wirkte auf mich das Engagement von Menschen in der Kirche, wie etwa Dom Helder Camara, Oscar Romero, Papst Franziskus oder auch Pauline Marie Jaricot, welche ich dank Missio entdecken durfte - eine starke, unabhängige Frau, mit einem grossen Herz für die Armen, die ihrer Zeit weit voraus war. Und schliesslich motivierten mich auch die vielen Begegnungen in meiner Seelsorgetätigkeit.

Wie ermutigen Sie andere Christen, sich sozial zu engagieren?

Das Engagement für die Armen ist nicht sonderlich attraktiv, da es den Pfarreien dort, wo ich tätig bin, an finanziellen Mitteln fehlt und auch an der Motivation pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Herz für die Armen und Ausgestossenen brennt. Die vorhandenen Vorurteile und Klischees gegenüber diesen Menschen erleichtern diese Tätigkeit auch nicht gerade besonders. Ich versuche diese daher abzubauen, indem ich immer wieder von meiner Tätigkeit berichte. Die Strassenseelsorge geht uns alle an - Sie und mich. Wir alle werden von Gott angenommen und geliebt, ungeachtet unseres sozialen Status.

Inwiefern würden Sie Ihre Arbeit als «missionarisch» bezeichnen?

Papst Franziskus legt uns nahe, an die Ränder der Gesellschaft und zu allen Menschen zu gehen. Insofern bin ich missionarisch. Der Dienst an den Armen, die Solidarität mit ihnen, hat eine einzige Mission: Die Bezeugung der bedingungslosen Liebe Gottes zu allen Menschen.

Frau Manuela Hugonnet engagiert sich seit über 20 Jahren für die Katholische Kirche im Kanton Neuenburg. Seit 2018 arbeitet sie als Seelsorgerin im Bundesasylzentrum in Boudry und engagiert sich nebenher auch als Strassenseelsorgerin in La Chaux-de-Fonds.

Gebet von Pauline-Marie Jaricot

Herr,

du heisst mich willkommen
an deinem Tisch,
denn ich bin dein Kind.

**Verwandle meine Schwachheit
in deine Kraft**

durch die Eucharistie,
meine Niedrigkeit in deine Grösse,
mein Aufbrausen in deine Sanftmut,
meine Boshaftigkeit in deine Heiligkeit,
meine Nichtigkeit in deine Göttlichkeit,
meine Torheit, meine Dunkelheit, mein Unwissen
in deine Weisheit, dein Licht und deine Wahrheit.

Ich möchte mich in dich verlieren,

dich in mir empfangen.
Erfülle mich mit deinem Sein.
Amen.

Pauline-Marie Jaricot (1799 – 1862) hat die Fundamente für Missio,
die weltumspannenden Päpstlichen Missionswerke, gelegt. Sie
wurde am 22. Mai 2022 in Lyon seliggesprochen.

Reisen mit leichtem Gepäck

«Das letzte Hemd hat keine Taschen» sagt der Volksmund, wenn jemand Mühe hat loszulassen. Die Redewendung legt nahe, nicht zu stark dem Materiellen verhaftet zu sein und sich noch zu Lebzeiten von ihm zu lösen – denn die letzte Reise wird mit leichtem Gepäck angetreten.

Als Christen leben wir auf Gott hin und dürfen darauf vertrauen, dass wir eines Tages an einen Ort gelangen, an welchem vollumfänglich für unsere Bedürfnisse gesorgt wird (Offb 21,4). Unter dem Blickwinkel dieser paradiesischen Verheissung, fällt das Abschiednehmen vielleicht leichter.

Statt Lebenswerke und Habseligkeiten aber einfach hinter sich zu lassen, können Sie bereits jetzt darüber entscheiden, was mit Ihren Herzensangelegenheiten geschehen soll.

Der sorgfältig für Sie zusammengestellte Ratgeber von Missio Schweiz gibt Auskunft über die Möglichkeiten der Testamentsgestaltung und zeigt auf, wie Sie Ihren Nächsten, aber auch Organisationen und Stiftungen bedenken können.

Missio Schweiz steht Ihnen bei der Ausarbeitung eines Testaments unterstützend zur Seite und zeigt Ihnen auf, wie Sie sich mit einem Legat oder Testament für Missio Schweiz über Ihren Tod hinaus für eine bessere Welt im Geiste der Frohen Botschaft Jesu Christi engagieren können.

Nähere Informationen sowie den Ratgeber zum Herunterladen finden Sie auf unseren Webseiten:
<https://www.missio.ch/spenden/testamente-und-legate>

Impressum

25. Juni 2024
Missio Schweiz - Päpstliche Missionswerke in der Schweiz
Route de la Vignettaz 48, 1700 Freiburg
026 425 55 70 – missio@missio.ch, www.missio.ch
IBAN: CH61 0900 0000 1700 1220 9

Redaktionsteam: Erwin Tanner-Tiziani, Hanspeter Ruedl, Yves Carron, John Cajoux
Fotos: © Missio und Partner

Zum Verteilen oder Auflegen in Ihrer Pfarrei

Weitere Exemplare von «Glauben miteinander» können gratis bezogen werden.
www.missio.ch/glaubenmiteinander

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT-App scannen

Betrag und Spende
bestätigen

